

BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



«Die Schnellste ist immer die Gejagte»

Mujinga Kambundji erzählt über Anfänge, Vorbilder und was sie bis Karriereende noch erreichen will. 17

YB trifft auf Inter und Barcelona

In der Champions League gibt es für YB attraktive Gegner. Zu Hause kann Inter empfangen werden. 18



Benedikt Loderer

Was taugt der Kunstmuseum-Neubau aus Sicht der Architekturkritik? 23

AZ Bern, Nr. 202 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,6% MwSt.)

AUSGABE BURGDORF + EMMENTAL

E

Heute 16°/29°
Es ist abgesehen von etwas Nebel am Morgen ganztags recht sonnig und heiss.

Morgen 16°/29°
Der Tag gestaltet sich recht sonnig mit Schleier- und oft harmlosen Quellwolken.

Seite 29

Der Handel mit gefälschten Markenartikeln nimmt zu

Luxusprodukte Gerade bei Jugendlichen sind gefälschte Designerkleider beliebt. Wer sie kauft, macht sich zwar nicht strafbar, riskiert aber Schadenersatzforderungen.

Rahel Guggisberg / bw

Weltweit, aber auch in der Schweiz floriert der Handel mit Fälschungen: Am Zoll werden immer mehr Sendungen zurückgehalten, die Dunkelziffer ist hoch. Meist sind Fälschungen von Markenkleidern massiv

günstiger als die Originale, und oft stammen sie aus China. Gerade bei jungen Menschen stossen sie auf grosses Interesse, wie Umfragen zeigen. Für Luxusmarken ist das ein Problem, investieren sie doch viel Geld in die Produkteentwicklung und in die Markenpflege.

Als Privatperson macht man sich grundsätzlich nicht strafbar, wenn man einen gefälschten Markenartikel kauft. Nur der Weiterverkauf ist ein Straftatbestand, sofern er gewerbsmässig betrieben wird. Der Staat kann die Ware aber aus dem Verkehr ziehen und vernichten.

Eine böse Überraschung erlebte allerdings eine minderjährige Bernerin, die gefälschte Markenschuhe bestellt hatte, welche am Zoll beschlagnahmt wurden. Später erhielt sie von einem Genfer Anwalt der französischen Luxusmarke einen Brief mit einer Forderung von 900 Franken. Die-

se Schadenersatzforderung ist gemäss einem Fachmann hoch. Der Markeninhaber müsse den Schaden genau aufführen, den er geltend machen wolle. Nach einem Mailaustausch mit den Eltern der Betroffenen reduzierte der Anwalt die Forderung denn auch. **Seite 5**

Heute

Schutz vor der Sickerleitung

Thun Grosse Steinquader hinter den Leitpfosten am Strassenrand sollen verhindern, dass Autos bei Kreuzungsmanövern neben die Fahrbahn ausweichen. Und dort in der Sickerleitung stecken bleiben. **Seite 3**

Streit um eine Hecke, die gar keine ist

Sumiswald Die kantonale Baudirektion wurde wegen eines Streits um eine Hecke in der emmentalischen Gemeinde angerufen. Und der Kanton kam zum Schluss, dass die Sträucher gar keine Hecke sind. **Seite 3**

Offene Fragen nach tödlichem Arbeitsunfall

Bern Das Regionalgericht hat einen Maschinenführer wegen fahrlässiger Tötung zu einer bedingten Geldstrafe verurteilt. Er trägt die Verantwortung für einen tödlichen Arbeitsunfall. Aber nicht die alleinige. **Seite 7**

Oliver Hammel wird CEO der Jungfraubahn

Tourismus Oliver Hammel wird Nachfolger des langjährigen Jungfraubahn-Chefs Urs Kessler. Der 41-jährige Basler wird Kessler im Juni 2025 ersetzen, der dann zumal in den Ruhestand treten wird. **Seite 8**

Er kümmert sich um verletzte Greifvögel

Walkringen Mathias Hubacher hat ein Herz für Greifvögel. Nicht nur für Habicht Housi, seinen treuen Begleiter. Deshalb baute er die Pflege- und Zuchtstation Greifenhof in Walkringen, um verletzte Vögel aufzupäpeln und wieder auszuwildern. Oder um bedrohte Arten wie den Steinkauz zu züchten. Dank Spendengeldern konnte Hubacher seinen Traum realisieren. (red) **Seite 2** Foto: Adrian Moser



Opposition gegen Grimselstaumauer

Energie Die grossen Umweltverbände haben der Erhöhung von zwei Staumauern an der Grimsel zugestimmt. Dennoch gibt es jetzt Widerstand: Der Grimselverein macht Einsprache und argumentiert mit Umweltbedenken. Der Berner Regierungsrat Christoph Ammann zeigt sich befremdet über das Vorgehen der Gegner. (red) **Seite 4**

Kritik an Bericht zur Sicherheitslage

Schweiz Mehr Ausgaben für die Armee, eine Verteidigungskooperation mit der Nato und die Revision der Neutralitätspolitik: Das empfiehlt eine im letzten Jahr vom Verteidigungsdepartement eingesetzte Expertenkommission. Parteien von links und rechts kritisieren den Bericht scharf. (red) **Seite 11**

ANZEIGE

30.08. – 08.09.2024

OHA



vereint

thun*expo



Berner Zeitung Dammweg 9, 3001 Bern
Abo-Service 0844 844 466 (Lokaltarif)
oder online unter contact.bernerzeitung.ch

Inserate 044 248 40 30,
inserate@bernerzeitung.ch
oder online unter adbox.ch

Redaktion
Zentrale Bern 031 330 31 11
Redaktion Bern 031 330 33 33

Redaktion Burgdorf 034 409 34 34
Redaktion Langenthal 062 919 44 44
redaktion@bernerzeitung.ch

Briefe an die Redaktion
bernerzeitung.ch/leserbriefe

Unterhaltung 20 Briefe an die
Kinos 27 Redaktion 29
Todesanzeigen 28 TV/Radio 30/31

Region

Sie kollidieren mit der Scheibe oder fallen aus dem Nest

Pflegehof für Greifvögel Im neuen Greifenhof in Walkringen werden verletzte Vögel gepflegt und wieder ausgewildert. Die Finanzierung des Betriebs bleibt eine Herausforderung.

Sarah Buser

Mathias Hubacher öffnet die erste Tür der Voliere, dann die zweite. Ganz vorsichtig, um das Tier nicht zu erschrecken. Dahinter sitzt er, auf dem Ast eines abgesägten Baums: ein Turmfalke. Er ist im Frühling unterhalb eines Nests gefunden worden. Der Turmfalke ist wohl aus dem Nest gefallen oder verstossen worden, Passanten haben ihn gefunden und zu Mathias Hubacher gebracht.

Die Pflegestation in Walkringen war damals noch nicht fertig. «Aber ablehnen konnten wir den Patienten trotzdem nicht», sagt Hubacher. Er begann, ihn zu füttern und aufzupäppeln. Die Vögel liegen ihm am Herzen, besonders die Greifvögel.

Das Befinden der Wildtiere kümmere die wenigsten, sagt Hubacher. Er beobachte, dass sich die meisten Menschen zuerst um Nutz- und Haustiere sorgten, Greifvögel und andere Wildtiere fänden sich zuunterst in der Prioritätenliste. Deshalb begannen er und sein Team sich um die Greifvögel zu kümmern.

Immer mehr Leute brachten verunfallte Vögel zu ihm, sodass er im 2020 beschloss, Geld für eine Pflegestation zu sammeln. Hubacher gründete mit rund 10 weiteren Mitgliedern den Gönnerverein Greifenhof. Dieser besorgte bis im April 2021 die nötige Baubewilligung. Das sei ein aufwendiger Prozess mit vielen involvierten Behörden wie dem Jagdinspektorat und dem Veterinäramt gewesen. Später startete der Verein einen Spendenaufruf, und bis Ende 2023 sammelte dieser 150'000 Franken. Genug, um die Pflegestation zu bauen.

Heute steht die Pflege- und Zuchtstation, fast fertig, in Walkringen, etwas oberhalb von Worb mit Blick auf die Emmentaler Hügellandschaft. Sie bietet Platz für rund 20 Vögel.

Dem Patienten geht es besser

Der Turmfalke in der Voliere von Hubacher bewegt sich kaum, seine Augen sind starr auf die Besuchenden gerichtet. «Dem Patienten geht es besser, er sitzt bereits weit über dem Boden auf einem Ast.» Das sei ein Anzeichen dafür, dass er bald die Flugmuskeln trainieren könne und im besten Fall wieder ausgewildert werden könne.

Bald beginnt Hubacher, ihm das Jagen beizubringen. Mit einer Attrappe: einer langen Schnur mit einem Stück Fell daran, das am Boden entlanggezogen wird. Durch das Training hofft Hubacher, dass der Turmfalke sich auch in der Natur zu rechtfinden kann und lernt, sich auf Beute wie Mäuse oder kleinere Vögel zu stürzen.

Der Turmfalke bleibt einige Monate auf dem Greifenhof. «Trotzdem dürfen wir keine enge Bindung aufbauen», sagt Hubacher. Deshalb trage der Falke auch keinen Namen. Wenn die Pflegestation Anfang September offiziell öffnet, könnte der Falke



Mathias Hubacher und Habicht Housi in der neuen Pflege- und Zuchtstation Greifenhof. Foto: Adrian Moser

auch Mitbewohner bekommen. Die Patienten steckt er in die dieselbe Kammer, sofern sie von der gleichen Art sind. Turmfalken vertragen sich mit anderen Turmfalken. Anders wäre es, wenn ein Habicht im gleichen Käfig wäre. Er würde den Turmfalken attackieren.



Dem aus dem Nest gefallenen Turmfalken geht es wieder besser. Foto: Adrian Moser

Die Verletzungen, mit denen die Wildvögel auf dem Greifenhof eintreffen, sind unterschiedlich. Doch meistens sind sie eine Folge des Zusammenlebens von Mensch und Natur, sagt Hubacher. Einer sei mit Schnittwunden, wahrscheinlich von einem Stacheldraht, eingetroffen. Über die Wunden gelangte ein Infekt in den Körper, die Tierärztin verabreichte dem Greifvogel Antibiotika. Er überlebte nicht. «Das ist immer auch ein mögliches Szenario», sagt Hubacher.

Spezialisten auf dem Gebiet der Greifvögel sind rar

Ein anderer Vogel ist mit einer Kopfverletzung angekommen, die er sich wohl bei einer Kollision mit der Fensterscheibe zugezogen hat. «Da müssen wir jeweils schnell reagieren, sonst stirbt er an einer Hirnblutung», sagt Hubacher. Für die erste Untersuchung arbeitet er mit Tierärzten der Wildstation Landshut bei Utzendorf, dem Tierpark

Dählhölzli oder mit der Tierklinik Bern zusammen. Spezialisten auf dem Gebiet der Greifvögel sind rar, im Kanton Bern gebe es drei davon.

Finanziert durch Spendengelder

Ein Traum für Hubacher wäre es, einen Tierarzt oder eine Tierärztin direkt anzustellen. Und die Angestellten zu entlohnen. Bisher sei viel Arbeit ehrenamtlich erfolgt, etwa 1000 Stunden alleine für den Bau der Pflegestation. Das über Spendenaufrufe gesammelte Geld hat gerade für die Finanzierung der Pflegestation gereicht. Nun ist Hubacher auf der Suche nach Partnerschaften, die sein Projekt längerfristig unterstützen. Er möchte damit zwei bis drei Vollzeitstellen finanzieren.

Deshalb hofft er auf Stiftungen, die eine lang anhaltende Partnerschaft finanzieren, die also monatlich Geld für die Löhne und weitere Betriebskosten für den Hof spenden. Der Kan-

«Was wir hier sehen, belegen nun auch Studien: Birdwatching löst Glücksgefühle aus.»

Mathias Hubacher
Pflege- und Zuchtstation
Greifenhof

ton wäre zuständig für die Wildtiere, doch Hubacher sagt, es sei schwer, das Mandat für eine kantonale Unterstützung zu erhalten. Dazu bräuchte es einen politischen Vorstoss, zum Beispiel innerhalb der Biodiversitätsinitiative, sofern diese angenommen und umgesetzt werde. «Mir scheint es momentan eher unwahrscheinlich, dass die Politik zu unseren Gunsten Gelder spricht», sagt er dazu.

Ein Hof, viele Projekte

Deshalb steht Hubacher im Austausch mit privaten Stiftungen und Gönnern. Projekte hat er einige, doch für ihn sei wichtig, dass auf dem Greifenhof Menschen der Natur näherkämen: «Was wir hier sehen, belegen nun auch Studien: Birdwatching löst Glücksgefühle aus.» Die Greifvögel mit ihren gelben oder orangen Augen, dem stechenden Blick und dem Jagdinstinkt faszinieren viele. Schulklassen sollen vorbeikommen können, ein IV-Bezüger arbeitet Teilzeit auf dem Hof zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

Nebst der Pflege verletzter Wildtiere möchten Hubacher und sein Team auch bedrohte oder in der Region ausgestorbene Arten wie den Steinkauz züchten und später in der Natur aussetzen.

Zudem übernimmt er mit seinem Habicht Housi auch Aufträge für Vergrämungen von Vögeln. Bauern beispielsweise, die frisch aussähen und verhindern möchten, dass Krähen alle Samen vom Feld essen, beauftragen Hubacher und Housi. Dann schickt er seinen Habicht auf Krähenjagd. Wenn dieser eine Krähe erfolgreich jagen und fressen kann, schreckt dass die anderen Krähen für ein paar Wochen ab. Das ausgesäte Getreide kann in dieser Zeit wachsen. Die Beizjagd, wie die traditionell mit Greifvögeln durchgeführte Jagd genannt wird, ist ein Standbein des Greifenhofs. «Die Methode ist nachhaltiger als zum Beispiel der Abschuss von Krähen», sagt Hubacher.

Hubacher steht in der seit kurzem fertig gebauten Pflege- und Zuchtstation. Housi sitzt auf Hubachers Hand, die mit einem Handschuh geschützt ist vor seinen Fängen. Mit der anderen Hand streicht er dem Habicht über dessen Brust. Housi scheint es zu geniessen. «Wir kennen uns gut, er ist an meine Anwesenheit und meine Stimme gewöhnt.» Der Habicht mit den stehenden gelben Augen bleibt fast regungslos sitzen.

Und wieder werden Stellen gestrichen

Abbau bei Flyer in Huttwil Zum zweiten Mal innerhalb eines Jahres baut die Veloherstellerin Flyer in Huttwil Personal ab: Diesmal müssen zwölf Mitarbeitende gehen. Im September letzten Jahres gingen 80 Stellen verloren – das entsprach einem Viertel der gesamten damaligen Belegschaft. Aktuell beschäftige das Unternehmen noch rund 200 Angestellte, teilt Mediensprecherin Anja Knaus auf Anfrage mit. Sie bestätigt gleichzeitig einen Bericht von «Bärntoday».

Die Situation in der gesamten Bikebranche und damit auch für Flyer sei weiterhin angespannt, so Knaus. Die Warenbestände seien immer noch sehr hoch. Bereits im letzten Sommer hatte das Unternehmen die Absatzerwartungen nach unten korrigiert. Zu wenig, wie sich nun zeigt: Nicht einmal diese wurden erreicht.

Um weiterhin gesund wirtschaften zu können, müsse die Organisationsstruktur bei Flyer «leicht angepasst» werden. Dies führe auch zu Kündigungen. (we)

Vier Diebe auf frischer Tat ertappt

Polizist und Hund verletzt In Jegenstorf und Wiler bei Utzenstorf wurden diese Woche mehrere mutmassliche Diebe gefasst. Am Dienstag meldeten Anwohner der Kantonspolizei Bern gegen 0.25 Uhr, dass sie zwei Männer an der Bahnhofstrasse in Jegenstorf nach verdächtigem Verhalten festgehalten hätten. Zuvor waren drei Personen in der Nähe der Verzweigung Zuzwilstrasse-Hubelweg in unverschlossene Autos eingedrungen und hatten dort Gegenstände gestohlen. Am selben Tag erhielt die Polizei zwischen 3 und 4 Uhr weitere Meldungen über Einschleichdiebstähle in Häuser oder Wohnungen in Wiler bei Utzenstorf. Dank einer Meldung einer Drittperson konnte einer der Männer in der Emme Forstbaumschule gefasst werden. Der zweite Verdächtige wehrte sich massiv, wobei er einen Polizisten und einen Polizeihund leicht verletzte. (PD)

Grünes Licht für neue Buslinie im Raum Thun

Tangentiallinie Der Kanton Bern unterstützt den versuchsweisen Betrieb einer neuen Buslinie zwischen Thun und Steffisburg. Der Regierungsrat hat dazu einen Kredit von 985'000 Franken gesprochen. Die Linie wird ab Dezember 2025 vorderhand drei Jahre lang bedient, wie die kantonale Bau- und Verkehrsdirektion am Donnerstag mitteilte.

Die neue Tangentiallinie führt von der Haltestelle Steffisburg Kirche via Zulgstrasse und Bahnhof Steffisburg über das Areal des Entwicklungsschwerpunkts Thun Nord und weiter Richtung Einkaufszentrum Oberland in Thun Süd.

Das Militär- und Industrieareal Thun Nord ist einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte im Berner Oberland. Es wird seit der Jahrtausendwende kontinuierlich weiterentwickelt. (SDA)